



## Johannes à Lasco

(1499–1560)

### *1. Leben*

Johannes à Lasco (Jan Łaski), geboren 1499 in Łask, Polen, entstammte einer hochadeligen Familie. Sein Vater Jarosław Łaski war als Wojewode von Sieradz Mitglied im polnischen Senat. Zwar waren die Łaskis erst seit wenigen Generationen in den Kreis der sog. Magnaten-Familien aufgestiegen, die umfangreichen Grundbesitz und Zugang zu den höchsten politischen Ämtern hatten. Doch besonders der Onkel à Lascos, Jan Łaski der Ältere, erreichte die allerhöchsten Positionen: Als Geistlicher wurde er zuerst Königlicher Kanzler und schließlich Erzbischof von Gnesen und Primas von Polen.

Dieser Onkel nahm sich der Erziehung seiner Neffen an; standesgemäß studierten sie bei Privatlehrern im Umfeld der Krakauer Universität und begleiteten ihren Onkel bei dessen Reise zum Laterankonzil nach Rom, von wo aus sich Studienaufenthalte in Bologna, Padua und Wien anschlossen. Während der ältere Bruder Hieronymus eine politische Karriere in der Nachfolge seines Vaters einschlagen sollte, war für Johannes die geistliche Laufbahn vorgesehen: Schon während der Studienreise erhielt er erste Einkünfte aus geistlichen Benefizien. Nach seiner Rückkehr nach Polen 1521 wurde er zum Priester geweiht. Versehen mit der renommiertesten Ausbildung der Zeit, protegirt von seinem Onkel und beeinflusst von humanistischen Impulsen, begann er eine Karriere am polnischen Königshof in Krakau als Königlicher Sekretär.

Bei einer diplomatischen Mission an den französischen Hof machten die Łaski-Brüder 1524 Station in Basel und besuchten Erasmus von Rotterdam. Auf der Rückreise von Paris blieb à Lasco 1526 sogar für mehrere Monate bei ihm und lebte in seinem Haushalt. Er knüpfte Kontakte zu Humanisten und Theologen in der Schweiz, wurde Zeuge der Auseinandersetzung zwischen Erasmus und Luther über den freien Willen und traf mit Erasmus eine mäzenatische Vereinbarung:

Gegen die erhebliche Summe von 400 Gulden erwarb er die Anwartschaft auf das Erbe der Bibliothek von Erasmus – bezahlte allerdings zu dessen Lebzeiten nur die Hälfte des Kaufpreises. (Die rund 400 gedruckten Werke – die Handschriften blieben ausgenommen – wurden tatsächlich 1537 an à Lasco nach Krakau verschickt. Ein kleiner Teil der Bücher hat sich erhalten.) Zugleich vermittelte er Erasmus Kontakte zu Förderern in Polen, bis hin zum König.

Nach seiner Rückkehr nach Polen wurde à Lasco für kurze Zeit zum Mittelpunkt eines humanistischen Kreises in Krakau. Auf die Zeit in Basel lassen sich seine lebenslange Betonung der philologisch fundierten Schriftauslegung, seine Kontakte zu Schweizer Gelehrten und die Beeinflussung durch Reformideen des Erasmus zurückführen.

Die Ereignisse des folgenden Jahrzehnts fallen vollständig aus dem üblichen Rahmen einer Reformatoren-Biographie hinaus: À Lasco beteiligte sich, wieder als Unterstützer seines Bruders Hieronymus, an diplomatisch-militärischen Unternehmungen in Ungarn. Die Waghalsigkeit seines Bruders, der bei seinen militärischen Aktionen auch das Familienvermögen aufzehrte, schwächte die Stellung à Lascos in der polnischen Kirche, so dass seine Karriere, namentlich nach dem Tod seines Onkels 1531, stagnierte. Zwar erhielt er verschiedene kirchliche Ämter und einträgliche Mitgliedschaften in Domkapiteln bis hin zum Archidiakonats von Warschau, doch die erhoffte Ernennung zum Bischof blieb aus.

Wie aus einem hochrangigen Mitglied des polnischen Klerus und adeligen Politiker schließlich ein Reformator wurde, bleibt im Dunkeln. Denn für die Umbruchphase in à Lascos Leben gibt es kaum Quellen, aus denen die Ereignisse und Motivationen deutlich würden. Die Wende fällt in die Jahre 1537–1542: 1537 brach à Lasco erneut zu einer Reise nach Westen auf, die ihn zuerst zu einem Treffen mit Philipp Melanchthon nach Leipzig führte. Anschließend hielt er sich in Frankfurt und Mainz auf, wo er den niederländischen Theologen Albert Hardenberg kennenlernte, mit dem er Ende 1537 nach Löwen (Leuven) ging, wo beide sich einem Kreis von Evangelischen anschlossen. À Lasco heiratete dort eine bürgerliche Frau, von der nur der Vorname Barbara bekannt ist. Dies erregte umso mehr Aufsehen, als à Lasco nicht nur Kleriker, sondern überhaupt der erste polnische Geistliche war, der diesen Schritt tat. Seine Ämter und Einkünfte in Polen wurden ihm entzogen. Da Löwen unter habsburgischer Herrschaft stand, wo evangelische Aktivitäten unterdrückt wurden, und sein Freund Hardenberg von der Inquisition angeklagt worden war, zog à Lasco in den ersten Monaten des Jahres 1540 mit Frau und Tochter nach Ostfriesland.

In der kleinen Grafschaft zwischen Emsmündung und Nordsee war schon seit 1520 die reformatorische Bewegung wirksam geworden; dort trafen sich Einflüsse der Theologie Luthers mit Gedankengut des niederländischen Spiritualismus und

des frühen Täuferturns. Die Landesherren hatten 1529 und 1535 zwei Kirchenordnungen nach dem Vorbild Johannes Bugenhagens erlassen. In beiden Ordnungen war das Amt eines Superintendenten vorgesehen, aber bislang nicht besetzt worden. Kaum in Emden eingetroffen, wurde à Lasco von Graf Enno das Amt angeboten. Er lehnte wegen mangelnder Sprachkenntnisse ab.

1541 reiste à Lasco nach Krakau, wo sein Bruder Hieronymus im Sterben lag. Dort leistete er einen Eid, keiner Lehre anzuhängen, die der katholischen Kirche entgegenstehe, und erhielt seine Ämter und Einnahmen zurück. Er hatte wohl gehofft, seine Stellung in der polnischen Kirche zu Reformen nutzen zu können, doch erwies sich das als Trugschluss. Nach einigen Monaten kehrte er 1542 nach Emden zurück. À Lascos Hinwendung zur Reformation fällt damit genau in die Zeit, in der auf Reichsebene die letzten Versuche, mit Religionsgesprächen in Worms und Regensburg einen theologischen Ausgleich zwischen Altgläubigen und Protestanten zu erreichen, scheiterten. Während andere Reformtheologen bei der römischen Kirche blieben, brach à Lasco alle Brücken hinter sich ab: Er übernahm nun das Amt eines evangelischen Superintendenten.

Schon seine ersten Schritte im neuen Amt erwiesen ihn als einen versierten Kirchenorganisator und Reformier. Er schuf neue Gremien und Strukturen, die – in gewandelter Form – bis heute Bestand haben: Auf der Ebene der einzelnen Kirchengemeinde führte er, beginnend in Emden, einen Kirchenrat als Leitungsgremium ein, in dem Pastoren und Älteste gemeinsam die Geschicke der Gemeinde bestimmten und Kirchenzucht übten. Bei der Einrichtung des Kirchenrats orientierte sich à Lasco an den Entwürfen Martin Bucers und Johannes Calvins. Auch die Armenversorgung wurde auf Gemeindeebene neu geregelt. Für die Vereinheitlichung der in der ostfriesischen Kirche vertretenen Lehre richtete à Lasco den *Coetus* ein, eine regelmäßige Versammlung aller ostfriesischen Theologen, auf der Lehrfragen diskutiert, Kandidaten geprüft und gemeinsame Positionen formuliert werden sollten. Standen diese Neuerungen einem presbyterial-synodalen Kirchenverständnis nahe, so brachte à Lasco durch sein eigenes Amt und regelmäßige Visitationen der Einzelgemeinden Elemente eines episkopalen Modells mit ein. Zur Unterstützung seiner Position gegen Widerstände berief er sich zudem auf das Kirchenregiment der Landesherren und die gültige Kirchenordnung. Zugleich bemühte er sich, abweichende Richtungen, vor allem die Täufer, durch Gespräche zu überzeugen, hatte aber weder bei Menno Simons noch bei David Joris und ihren Anhängern Erfolg. Von Ostfriesland aus trat à Lasco mit zahlreichen protestantischen Theologen in Briefwechsel, darunter Bullinger und Bucer, und setzte die Kontakte mit Melanchthon fort. Im Dialog mit ihnen schärfte er seine reformierten theologischen Überzeugungen. Die Tätigkeit à Lascos in Ostfriesland endete, bevor seine Neuerungen unmittelbar Früchte tragen konnten, nach sieben Jahren, als

der ostfriesische Hof gezwungen war, das Augsburger Interim umzusetzen. À Lasco verweigerte sich und wurde von Gräfin Anna entlassen.

Von Emden aus ging à Lasco, wie viele andere Gegner des Interims, nach England und wurde in London 1550 von König Edward VI. zum Superintendenten der Flüchtlingsgemeinde ernannt, in der sich deutsche, niederländische, französische und italienische Glaubensflüchtlinge zusammengeschlossen hatten. Binnen kurzem entwarf er für die Gemeinde eine Kirchenordnung mit presbyterialer Leitung, einen Katechismus und eine umfangreiche Gottesdienstordnung. Mit eigenen Schriften bezog er Stellung im Abendmahlsstreit und in Auseinandersetzungen um die Reform der englischen Kirche.

Auch die Tätigkeit in England endete nach wenigen Jahren aus politischen Gründen: Nach dem Tod König Edwards kam mit Königin Maria eine Herrscherin auf den Thron, die eine blutige Rekatholisierung Englands verfolgte. Vor der drohenden Gefahr floh à Lasco mit seiner Familie und einem Teil einer Londoner Gemeinde im November 1553 per Schiff Richtung Dänemark. Doch weder dort noch in den Hansestädten an der Ostsee wurden die Glaubensflüchtlinge aufgenommen, weil sie an ihrer reformierten Abendmahlslehre festhalten wollten. Schließlich wurde ihnen, wie vielen anderen Glaubensflüchtlingen, in Ostfriesland Aufnahme gewährt.

À Lasco blieb jedoch nicht lange in Emden: Nach Streitigkeiten über den von ihm verfassten Katechismus verließ er 1554 Ostfriesland endgültig und ging nach Frankfurt am Main, wo ein anderer Teil der Londoner Gemeinde Exil gefunden hatte. Von hier aus bemühte er sich weiter um die Anerkennung seiner Abendmahlstheologie, konnte aber in einem Gespräch mit Johannes Brenz in Stuttgart keine Einigung erreichen.

In Polen war seit 1548 unter dem neuen König Sigismund II. August der Aufbau evangelischer Gemeinden möglich geworden. Die dortigen Theologen und Adligen erreichten, dass die Mandate gegen à Lasco aufgehoben wurden, und so kehrte er Ende 1556 nach fast zwanzig Jahren in seine Heimat zurück und wurde zum Superintendenten der reformierten Gemeinden in Kleinpolen gewählt. Er bemühte sich, die Aufsplitterung der polnischen Protestanten zu überwinden, mit Reisen nach Königsberg (Kaliningrad) und Wilna (Vilnius) den theologischen Zusammenschluss mit der evangelischen Kirche im Herzogtum Preußen zu erreichen und den polnischen König für die Reformation zu gewinnen. Doch blieben alle Versuche ohne Erfolg. Seine letzten Lebensjahre waren von häufigen Krankheiten beeinträchtigt. À Lasco starb am 8. Januar 1560 in Pińczów in der Nähe Krakaus.

## 2. *Werk*

Die Bedeutung von Johannes À Lascos reformatorischem Wirken liegt vor allem in seinen kirchenordnenden Schriften. Als sein Hauptwerk ist die gedruckte Fassung

der Kirchenordnung der Londoner Flüchtlingsgemeinde anzusehen, die unter dem Titel *Forma ac ratio tota ecclesiastici ministerii, in peregrinorum, potissimum vero Germanorum ecclesia: instituta Londini in Anglia* [...] erst nach der Vertreibung der Gemeinde 1555 in Frankfurt veröffentlicht wurde. Die Ordnung verbindet eine Beschreibung der Gemeindeordnung mit umfangreichen katechetischen und agendarischen Teilen und war als eine Art Programmschrift für den Aufbau einer „nach Gottes Wort reformierten Kirche“ gedacht. Daneben veröffentlichte à Lasco eine Darstellung seiner Gespräche mit Menno Simons (*Defensio verae semperque in ecclesia receptae doctrinae de Christi Domini incarnatione adversus Menno-nem Simonis anabaptistarum doctorem*, 1545), verfasste Katechismen, mehrere Schriften zur Abendmahlslehre, darunter Streitschriften gegen Joachim Westphal und andere Vertreter der lutherischen Abendmahlsauffassung (*Responsio ad virulentam, calumniisque ac mendaciis consarcinatam hominis furiosi Ioachimi Westphali Epistolam*, 1560) sowie drei programmatische Briefe an den polnischen König und die Stände über die Einführung der Reformation in Polen (*Epistolae tres lectu dignissimae*, 1556). Zudem haben sich über 500 Briefe seiner Korrespondenz erhalten (vgl. Tabelle bei Jürgens, Johannes a Lasco, 352–377), aber keine Predigten oder exegetischen Schriften. Die wichtigsten Werke erschienen in zwei Editionen am Ende des 19. Jahrhunderts.

À Lascos reformierte Theologie zeichnet eine humanistisch geprägte, philologisch genaue Bibelauslegung aus. In der Abendmahlslehre lehnte er die Realpräsenz ab und näherte sich der Position des *Consensus Tigurinus* an, bemühte sich aber um vermittelnde Formulierungen, ohne damit Erfolg zu haben. In der Ekklesiologie nahm er Einflüsse Calvins und Bucers auf, kam jedoch zu eigenständigen Vorstellungen, in denen neben Abendmahlsfeier und Wortverkündigung die Gemeindeämter, wie Bischof, Prediger und Ältester, und die Kirchenzucht notwendige Zeichen der wahren Kirche sind, die sich in der *communio corporis Christi* als Abendmahlsgemeinde konstituiert. Er vertrat eine scharfe Abkehr von katholischen Riten und Bräuchen, setzte sich gegen Bilder, Altäre und Messgewänder ein.

### 3. Wirkung

Johannes à Lascos reformatorische Tätigkeit hat in mehreren Ländern Europas in unterschiedlicher Weise Spuren hinterlassen: In Ostfriesland konnte er keine für die ganze Grafschaft dauerhaft wirksame Ordnung erreichen; seine Einrichtungen wie Kirchenrat, Diakonie und *Coetus* wurden nur in den später reformierten Gemeinden fortgeführt, haben aber dort zum Teil bis heute Bestand. Sein Katechismus blieb über Jahrhunderte in Benutzung.

In der englischen Kirche war die unmittelbare Wirkung seiner Tätigkeit durch die Vertreibung der Gemeinde und die Kirchenpolitik unter Elisabeth begrenzt;

sein Einfluss wurde aber in den späteren Flüchtlingsgemeinden wirksam. Wegen seiner rigorosen Ablehnung katholischer Riten und Gebräuche hat man ihn als einen Vorläufer der späteren Puritaner bezeichnet. Der kurzen Tätigkeit am Lebensende in Polen blieb ebenfalls der dauerhafte Erfolg versagt: Die polnische reformierte Kirche spaltete sich nach seinem Tod im Streit um die Trinitätslehre. À Lascos Bemühungen um einen Zusammenschluss der Evangelischen fand allerdings eine Umsetzung im *Konsens von Sandomir* (Sandomierz) 1570, der für einige Jahrzehnte eine Abendmahls- und Kanzelgemeinschaft von Lutheranern, Böhmisches Brüdern und Reformierten in Polen brachte. Dauerhafte Wirksamkeit erfuhren die Vorstellungen à Lascos mittelbar in der presbyterial-synodalen Kirchenordnung der Niederlande, wie sie auf den Konventen und Synoden von Wesel, Emden und Dordrecht formuliert und beschlossen und später nach Nordamerika tradiert wurden. Hier flossen die Vorstellungen à Lascos, wie er sie in der ostfriesischen Kirche und der Flüchtlingsgemeinde umgesetzt hatte, mit Genfer und französischen Traditionen zusammen.

Als polnischer Baron und Diplomat, als Humanist und reformierter Theologe hat à Lasco in vielfältiger Weise weitreichende Wirkung erzielt. Stets Inhaber hoher Ämter – Superintendent in Ostfriesland, der Flüchtlingsgemeinde in London und der Reformierten in Kleinpolen – konnte er seinen Einfluss in West und Ost für die Reformation geltend machen, der er eine durchaus eigene Prägung verlieh. Wie kaum ein anderer verdient es Jan Łaski oder Johannes à Lasco, nach der von ihm selbst vorgenommenen Latinisierung seines Namens, tatsächlich als europäischer Reformator bezeichnet zu werden. Sowohl sein Werdegang zum reformatorischen Theologen als auch seine Tätigkeit führte ihn in zahlreiche Länder zwischen England und Litauen, Dänemark und Italien, Ungarn und Frankreich und hinterließ Spuren sowohl in West- als auch in Osteuropa.

## *Bibliographie*

### a) Werke

#### *Alte Drucke*

Johannes A LASCO, *Defensio verae semperque in ecclesia receptae doctrinae de Christi Domini incarnatione adversus Mennonem anabaptistarum doctorem*, Bonn 1545 (VD16 L 586).

DERS., *Epistolae tres lectu dignissimae*, Basel 1556 (VD16 L 587–589).

DERS., *Forma ac ratio tota ecclesiastica ministerii in peregrinorum*, Emden 1555 (VD16 L 591).

DERS., *Responsio ad virule[n]tam, calumniisque ac mendaciis consarcinatam hominis furiosi Ioa-chimi Westphali epistola[m]*, Basel 1560 (VD16 L 603).

#### *Editionen*

Lasciana: nebst den ältesten evang. Synodalprotokollen Polens 1555–1562/Lasciana Neue Folge, hg. v. Hermann Dalton, Berlin 1898.1905 (Beiträge zur Geschichte der evangelischen Kirche in Rußland 3.4).

Joannis a LASCO Opera tam edita quam inedita duobus voluminibus comprehensa, hg. v. Abraham Kuyper, Amsterdam [u. a.] 1866.

Cornel A. ZWIERLEIN, Ein verschollen geglaubter Abendmahlstraktat Johannes à Lascos von 1548, in: ARG 92 (2001), 43–86.

*b) Literatur*

Judith BECKER, Gemeindeordnung und Kirchengleichheit. Johannes a Lascos Kirchenordnung für London (1555) und die reformierte Konfessionsbildung, Leiden 2007 (Studies in Medieval and Reformation Traditions 122) (Lit.!).

Henning P. JÜRGENS, Johannes a Lasco in Ostfriesland. Werdegang eines europäischen Reformators, Tübingen 2002 (SuRNR 18) (Lit.!).

Halina KOWALSKA, Działalność reformatorska Jana Łaskiego w Polsce 1556–1560, Warschau 1969, ND 1999.

Anneliese SPRENGLER-RUPPENTHAL, Mysterium und Riten nach der Londoner Kirchenordnung der Niederländer (ca. 1550 bis 1566), Köln [u. a.] 1967 (FKRG 7).

Michael S. SPRINGER, Restoring Christ's church: John a Lasco and the Forma ac ratio, Aldershot [u. a.] 2007 (St. Andrews studies in Reformation History).

Christoph STROHM (Hg.), Johannes a Lasco (1499–1560). Polnischer Baron, Humanist und europäischer Reformator, Tübingen 2000 (SuRNR 14).

HENNING P. JÜRGENS